

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Dezember 2023



Wer bist du, Mama Muh?

Mama Muh ist eine ungewöhnliche Kuh. Sie träumt nämlich davon, in einem Musical zu mitzuwirken, was ihre Krähenfreundin Krah völlig unverständlich findet. In der Folge erleben die beiden in der turbulenten Vorweihnachtszeit auf dem Bauernhof einige Abenteuer, was auch ihre Freundschaft auf die Probe stellt. kinofenster.de bietet zu diesem Animationsfilm **ein Arbeitsblatt für den Unterricht ab der Vorschule** an.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Wer bist du, Mama Muh?**

UNTERRICHTSMATERIAL

05 **Arbeitsblätter**

- DIDAKTISCH-METHODISCHE KOMMENTARE
- AUFGABE ZUM FILM WER BIST DU, MAMA MUH?

08 **Filmglossar**

13 **Links zum Film**

14 **Impressum**

Filmbesprechung: Wer bist du, Mama Muh? (1/2)

© Wild Bunch Germany



VEM ÄR DU, MAMMA MU?

Schweden 2023
 Animationsfilm, Kinderfilm,
 Literaturverfilmung

Kinostart: 28.12.2023

Verleih: Wild Bunch Germany

Regie: Christian Ryhstenius

Drehbuch: Peter Arrhenius nach
 Motiven der Bilderbuchreihe
 von Jujja Wieslander und Sven
 Nordqvist

Laufzeit: 66 min, Deutsche
 Fassung

Format: digital, Farbe

FSK: ohne Altersbeschränkung

Altersempfehlung: 5-8 J.

Klassenstufen: Vorschule bis 3.
 Klasse

Themen: Tiere, Freundschaft,
 Identität, Träume, Weihnachten
Unterrichtsfächer: Deutsch,
 Ethik, Rechtslehre, Religion,
 Musik, Kunst, Darstellendes
 Spiel, DaZ, fächerübergreifen-
 der Unterricht

Wer bist du, Mama Muh?

Animationsfilm für die Kleinen: Mama Muh will ein Musical-Star sein und betätigt sich als Detektivin – mit Arbeitsblatt

Dass Mama Muh keine gewöhnliche Kuh ist, ist gemeinhin bekannt: Sie tanzt, steht aufrecht und klettert auf Bäume, ihr bester Freund ist eine Krähe und wenn niemand hinsieht, beantwortet sie auch das Telefon des Bauernhofs. Dass sie aber davon träumt, als Schauspielerin in einem Musical mitzuspielen, ist auch für die Krähe Krah neu – und völlig unverständlich. Sie findet, eine Kuh solle „kauen und schauen“. Gut, dass die Weihnachtsvorbereitungen auf dem Bauernhof für Ablenkung sorgen, wie auch der liebste Kuschettedy des kleinen Lillebrors, der plötzlich verschwunden ist. Mama Muh und Krah helfen dem Jungen bei der Suche und erleben dadurch eine ziemlich turbulente Vorweihnachtszeit.

Durch die kurze Spielzeit und eine in viele Episoden portionierte Geschichte gelingt es dem Animationsfilm, gerade dem jüngsten Publikum einen altersgerechten Kinogenuss zu bereiten: Die Spannungsbögen sind kurz, aufregende Momente lösen sich schnell auf,

die gesungenen Lieder sorgen für zusätzliche Entspannung wie auch für die Vertiefung von Themen oder den Gefühlen der Figuren. Die Inhalte der beliebten Kinderbücher von Jujja und Tomas Wieslander sowie Sven Nordqvist – Freundschaft, Loyalität und Identität – werden in der filmischen Adaption in verschiedenen Situationen immer wieder eingestreut und geben in ruhigeren Momenten den Kindern wohldosiert Input, um sich damit auseinanderzusetzen. Darüber hinaus streift Wer bist du, Mama Muh? zusätzlich Themen wie Weihnachten oder auch die liebevolle Wertschätzung für alte Gegenstände, die Lillebror seinem Knuddelteddy entgegenbringt oder die Krähe Krah den „Gut-zu-gebrauchten“-Dingen.

➔ **Trailer:** <https://youtu.be/h3dPAwz0Hi4>

Der Film eignet sich gut dafür, Kinder im Vor- und Grundschulalter erstmals an >

3
(14)

Filmbesprechung: Wer bist du, Mama Muh? (2/2)

filmästhetische Merkmale heranzuführen. Dafür kann die Lerngruppe etwa die Anfangsszene analysieren, in der in Establishing Shots zuerst Wald und Hof im Bild und mit harmonischer Musik als Schauplätze eingeführt werden. In den einzelnen Strophen des Filmlieds stellen sich vor Handlungsbeginn die Hauptfiguren vor. Ein Augenmerk kann auch auf die unterschiedlichen Malweisen der Filmbilder gelegt werden: Während die Landschaften und Hintergründe weich und in gedeckten Farben gemalt sind, sind die Tier- und menschlichen Figuren klar und flächig gezeichnet. Darüber hinaus können Schauwerte wie Verfolgungsjagden, Slapstick-Komik oder Reminiszenzen an klassische Detektivgeschichten (im Stil des Film noir) angesprochen werden, wenn sich Mama Muh ein Leben als Ermittlerin vorstellt. Die Frage nach der eigenen Identität findet sich bereits im Filmtitel, was vor der Sichtung aufgegriffen werden kann, indem die Kinder erzählen, wer oder was sie gerne sein würden. Nach dem Film können sie sich selbst eine Szene ausdenken, für die sie sich mit Alltagsgegenständen verkleiden, und ihre Mitschüler/-innen raten lassen, wen sie darstellen wollen. Zur Vertiefung bietet es sich (je nach Altersstufe) auch an, die Kinder ein Bild von ihrem Wunsch-Ich malen oder ein Lied über sich dichten zu lassen.

Autor/in:

Dr. Verena Schmöllner,

19.12.2023

Unterrichtsmaterial: Wer bist du, Mama Muh? / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM WER BIST DU, MAMA MUH? Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Deutsch, Ethik, Religion, Musik,
Darstellendes Spiel, fächer-
übergreifender Unterricht,
5 bis 8 Jahre, Vorschule bis
3. Klasse

Lernprodukt / Kompetenzschwerpunkt:

Die Schüler/-innen setzen sich mit den Fragen "Wer bin ich?" und "Wer würde ich gerne (einmal) sein?" auseinander. Im Fach Deutsch kann die Filmarbeit mit dem Einüben der Benutzung von Wortarten verbunden werden. Im Kunstunterricht können sich die Schüler/-innen auf die unterschiedlichen Zeichenarten konzentrieren. Fächerübergreifend erfolgt die Vertiefung mit der Auseinandersetzung der Wirkung filmästhetische Mittel.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Auch der zweite Kinofilm über die außergewöhnliche Kuh Mama Muh, setzt sich mit Erwartungen und Wünschen auseinander. Die Schüler/-innen beschäftigen sich vor und nach der Filmsichtung mit dem Thema Identität und Rollenspiel (<https://www.betzold.de/blog/rollenspiele-elementarpaedagogik/> und <https://www.leben-und-erziehen.de/kind/erziehung-entwicklung/rollenspiele-kinder-15091.html>). Hierzu stellen sie vor dem Film Überlegungen darüber an, wer sie gerne einmal sein würden. Vertiefend dazu können sie ein Bild von ihrem Wunsch-Ich malen.

Nach der Filmsichtung machen sich die Schüler/-innen Gedanken über die Hauptfigur, Mama Muh, und vergleichen sie mit dem Bild, das wir alle von einer Kuh haben und dass die Figur Krahe immer wieder betont. Dabei gehen sie auch auf die filmische Umsetzung von Mama Muhs Vorstellungen ein. Vertiefend kann auch auf den Zeichenstil der Filmbilder eingegangen werden.

Variationsmöglichkeiten der Aufgaben:

Für jüngere Schüler/-innen steht das Lernprodukt – ein Bild von sich selbst oder dem Wunsch-Ich – am Ende. In älteren Klassen kann man das Bild vom Wunsch-Bild an den Anfang setzen und die Aufgabe mit der Variation des Bildes durch unterschiedliche Malweisen oder aber darstellendes Spiel beenden. So sind die Aufgaben c), e), h) und k) für eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema gedacht und eignen sich für ältere Klassen. Sie können ersatzlos gestrichen werden.

Autor/in:

Dr. Verena Schmöllner,
19.12.2023

Unterrichtsmaterial: Wer bist du, Mama Muh? (1/2)

Aufgabe

**ARBEITSBLATT ZUM FILM
 WER BIST DU, MAMA MUH?
 Für Schülerinnen und Schüler**

VOR DER FILMSICHTUNG:

a) "Es macht einen Riesenspaß, so zu tun, als ob man jemand anders wäre", sagt die Hauptfigur Mama Muh im Laufe des Films.

Tauscht euch in der Klasse aus: In welchen Situationen könnt ihr so tun, als wärt ihr jemand anders? Welche Menschen müssen manchmal auch in eine andere Rolle schlüpfen?

b) Überlegt gemeinsam mit einer Partnerin/einem Partner: Was spielt ihr am liebsten und welche Rolle übernimmt ihr darin? Oder: Wer würdet ihr gerne einmal sein?

Optional:

c) Zeichnet ein Bild von euch in eurer Lieblingsrolle.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

d) Achtet im Film auf alles, was die Hauptfigur, Mama Muh, ausmacht und beantwortet folgende Fragen:

- Wie verbringt Mama Muh ihren Alltag?
- Wer sind ihre Freunde?
- Was macht sie besonders und unterscheidet sie von den anderen Kühen?
- Wofür begeistert sie sich?

Optional:

e) Macht Euch Notizen zu Euren Beobachtungen.

NACH DER FILMSICHTUNG:

f) Beantwortet gemeinsam in der Klasse/ Gruppe die folgenden Fragen:

- Was hat euch besonders gut am Film gefallen?
- Was hat euch nicht gut gefallen?
- Welche Szene fandet ihr besonders spannend oder berührend oder einfühlsam?
- Was habt ihr nicht verstanden?

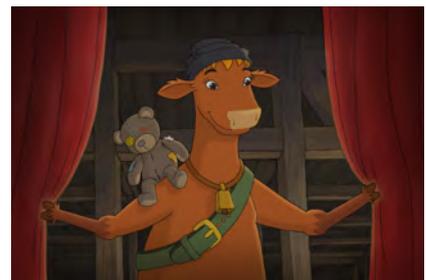
g) Überlegt zusammen mit einer Partnerin/einem Partner, was eine (gewöhnliche) Kuh ausmacht und was besonders an Mama Muh ist. Überlegt euch, was Mama Muh gerne macht, wie sie ihre Tage verbringt usw. Nehmt hierzu auch Eure Notizen zur Hilfe.

h) Ab Klasse 2: Beschreibt Mama Muh jeweils mit fünf Verben (Was tut sie?) und mit fünf Adjektiven (Wie ist sie?).

i) Tauscht euch in der Klasse aus:

- Was würde Mama Muh gerne alles sein?
- Wovon träumt sie?

j) Seht Euch die beiden Standbilder aus dem Film an und beschreibt sie. Achtet dabei auch auf die Dinge, die benutzt werden, und die Hintergründe. Überlegt, welches der beiden Bilder zuerst im Film gezeigt wird und warum die beiden Bilder in dieser Reihenfolge auf der Leinwand erscheinen.



Unterrichtsmaterial: Wer bist du, Mama Muh? (2/2)

- k)** Seht Euch das dritte Standbild an und beschreibt es. Achtet dabei darauf, wie es gezeichnet wurde. Wo spielt es und wer kommt darin vor. Beschreibt die die Figuren.



- l)** Malt oder zeichnet ein Bild von euch. Das kann ein Bild von euch in eurem Alltag (im Klassenzimmer, im Kinderzimmer, auf dem Sportplatz) oder ein Bild von eurem Wunsch-Ich sein.

Vertiefungsmöglichkeit 1: Versucht dabei, den Hintergrund anders zu gestalten als eure Ich-Figur.

Vertiefungsmöglichkeit 2: Sucht euch Alltagsgegenstände, benutzt sie als Verkleidung und spielt euren Mitschüler/-innen eine Szene vor, in der sie Euer Wunsch-Ich erraten können.

Filmglossar

Adaption

Unter **Adaption** wird die Übertragung einer Geschichte aus einem anderen Medium in einen Film verstanden. Zumeist wird dieser Begriff synonym für eine Literaturverfilmung, die am weitesten verbreitete Form der Adaption, verwendet. Grundlage einer Adaption können jedoch auch Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Musicals und Computerspiele sein.

Der Begriff der Adaption ist dem der Verfilmung vorzuziehen, da er die dem Film eigenen Möglichkeiten des Erzählens und die Eigenständigkeit der Medien betont. Inhaltliche und dramaturgische Anpassungen und Veränderungen der Vorlage sind daher für eine gelungene Filmversion meist unabdingbar.

Bei *CORALINE* (Henry Selick, USA 2009) nach dem Roman von Neil Gaiman wurde etwa eine Figur hinzugefügt, die ebenso alt wie die Protagonistin ist: der neugierige Nachbarsjunge Wybie. Dadurch konnten Beschreibungen der Vorlage in lebendiger wirkende Dialoge umgewandelt werden, beispielsweise als die junge Coraline erzählt, dass sie sich von den Eltern vernachlässigt fühlt. Ähnlich wurde bei der Adaption von *DAS KLEINE GESPENST* (Alain Gsponer, DE 2013) vorgegangen. Die Figur des Karl, die in der Vorlage von Otfried Preußler nur eine Nebenrolle spielt, wurde zu einer zweiten Hauptfigur ausgebaut, um eine stärkere Identifikation zu ermöglichen und weitere Themen in die Handlung einzubinden.

Animationsfilm

Im Animationsfilm werden Gegenstände oder Zeichnungen „zum Leben erweckt“ und „beseelt“ (von lateinisch: animare). Im Unterschied zum Realfilm (engl.: live action movie), der in der Regel aus Aufnahmen von realen, sich bewegenden Figuren oder Objekten bestehen, werden Einzelbilder aufgenommen und aneinander montiert und so abgespielt, dass der Eindruck einer Bewegung entsteht. Dieses Verfahren nennt man „Einzelbildschaltung“ (engl.: Stop-Motion). Für eine flüssig wirkende Animation sind mindestens zwölf Einzelbilder pro Filmsekunde notwendig.

Die vielfältigen klassischen Animationstechniken lassen sich in zweidimensionale (z.B. Zeichentrick, Legetrick, Sandanimation, Scherenschnitt) und dreidimensionale (unter anderem Puppentrick, Knetanimation) unterteilen. Für die seit Mitte der 1990er-Jahre populäre 2D- und 3D-Computeranimation werden analoge Einzelbilder entweder digitalisiert oder Einzelbilder direkt digital erzeugt. Die Veränderungen zwischen den einzelnen Bewegungsphasen werden errechnet.

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als **Drehorte oder Set** bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwendige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über >

Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/-innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Exposition

Einführung und Schilderung der Ausgangssituation eines Films: Die **Exposition** ist ein wichtiger Bestandteil der filmischen Dramaturgie. Ähnlich der Literatur führt sie in Grundstimmung, Handlungsort, -zeit und -situation ein, stellt die Hauptfiguren vor und gibt unter Umständen schon erste Hinweise auf den Ausgang der Handlung.

Die gängigste Form ist die deduktive Exposition, die an das Geschehen heranführt (zum Beispiel: Stadt, Haus, Protagonist/-in) und klassischerweise mit einem Establishing Shot beginnt. Die induktive Exposition beginnt in der Nahbetrachtung von Figuren oder Ereignissen und gibt allgemeine Informationen erst später.

Farbgestaltung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarz-Weiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung.

Oft versucht die **Farbgestaltung** in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der **Filmmusik** beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik oder Source-Musik:** Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (**diegetische Musik**). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören.
- **Off-Musik oder Score-Musik:** Dabei handelt es sich um eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (**nicht-diegetische Musik**).

10
(14)

Film Noir

Der Begriff **Film Noir** (wörtlich: "schwarzer Film"; auf Deutsch hingegen meist als "Schwarze Serie" bezeichnet) wurde von französischen Filmkritikern geprägt, die damit eine Reihe betont düsterer und pessimistischer US-amerikanischer Krimis und Thriller aus den 1940er- und 1950er-Jahren beschrieben.

Die Filme der so genannten Schwarzen Serie Hollywoods vermitteln ein pessimistisches, zynisches Weltbild. Krieg und Bankenkrach hatten auch in den USA für eine individuelle und kollektive Identitätskrise gesorgt, die viele Filmschaffende aufgriffen, ebenso wie später die Folgen politischer Instabilität während der McCarthy-Ära.

Kennzeichnend für diese Filme sind die am deutschen Expressionismus angelehnten harten Hell-Dunkel-Kontraste, die minimalistische Beleuchtung sowie die langen Schatten, während die Geschichten von wortkargen, fehlbaren Antihelden getragen werden. Dabei kommt insbesondere dem urbanen Lebensraum und der Rolle der Frau eine besondere Bedeutung zu. Abgebrühten desillusionierten männlichen Helden stehen ebenso verführerische wie selbstbewusst-gefährliche "femme fatales" gegenüber. In dieser misogynen Haltung spiegelt sich auch die Angst der Männer nach dem Zweiten Weltkrieg vor einem Machtverlust innerhalb von Beziehungen.

>

Zählen nach einer strengen Definition nur zehn Filme, die zwischen 1941 (DIE SPUR DES FALKEN, The Maltese Falcon, John Huston, USA 1941) und 1958 (IM ZEICHEN DES BÖSEN, Touch of Evil, Orson Welles, USA 1958) entstanden, als Films Noirs, so wird der Begriff heute umfassender verwendet und bezieht sich auf jegliche Filme, die auf typische Figuren oder Inszenierungsmerkmale der Schwarzen Serie zurückgreifen. Strittig ist dabei in der Filmwissenschaft, ob es sich bei Film Noir um eine Genre-Beschreibung oder lediglich um einen Stil handelt.

Musical

Wie kein anderes Genre vereint das **Filmmusical** sämtliche Kräfte des Kinos. In glamouröser Ausstattung erhalten populäre Stars die seltene Gelegenheit zu Gesang und Tanz, die Leinwand wird zur Bühne.

Die ersten Filmmusicals entstanden unmittelbar nach Einführung des Tonfilms, wobei sich insbesondere in den Revuefilmen von Busby Berkeley (PARADE IM RAMPENLICHT/FOOTLIGHT PARADE, USA 1933) noch die alten Varieté-Traditionen bemerkbar machten. Auch in Deutschland feierten sogenannte „Singspiele“ bzw. Film-Operetten wie DIE DREI VON DER TANKSTELLE (Wilhelm Thiele, D 1930) und VIKTOR UND VIKTORIA (Reinhold Schünzel, D 1933) zwischenzeitlich Erfolge.

Die 1940er- und 1950er-Jahre gelten mit Hollywood-Klassikern wie MEET ME IN ST. LOUIS (Vincente Minnelli, USA 1944), DU SOLLST MEIN GLÜCKSSTERN SEIN (SINGIN' IN THE RAIN, Stanley Donen, Gene Kelly, USA 1952) und zahlreichen Broadway-Verfilmungen als Hochzeit des Genres. Trotz weltweiter Verbreitung kann eine ungebrochene Musical-Tradition im Grunde nur das indische Bollywood-Kino (z. B. OM SHANTI OM, Farah Khan, IN 2007) aufweisen, wo die Verbindung von Gesang, Tanz und Dialog zum Standard gehört. Es lassen sich aber auch viele Disney-Animationsfilme wie DAS DSCHUNGELBUCH (THE JUNGLE BOOK, Wolfgang Reitherman, USA 1967) als Musicals zählen. Jüngere Beispiele für erfolgreiche Musicalfilme sind MAMMA MIA! (Phyllida Lloyd, GB, USA 2008) und LA LA LAND (Damien Chazelle, USA 2016).

11
(14)

Requisite

Requisiten sind sämtliche kleinere Gegenstände, die im Film zu sehen sind oder von den Schauspielern/-innen eingesetzt werden. Sie tragen zum einen zur Authentizität des Szenenbilds bei, vermitteln aber zugleich auch Informationen über den zeitlich-historischen Kontext, über Milieus oder kulturelle Zugehörigkeiten und charakterisieren so die Figuren. Häufig kommt ausgewählten Requisiten die Rolle eines Symbols zu.

Innenrequisiteure/innen sind während der Dreharbeiten am Set für die Bereitstellung der Requisiten verantwortlich und überwachen die Anschlüsse (Continuity) der Ausstattung. Außenrequisiteure/-innen beschaffen unterdessen die Requisiten. Sowohl die Requisiten für einen Film als auch die Ausstattung >

werden entweder eigens angefertigt, gekauft oder aus einem Fundus geliehen.

Slapstick

Der **Slapstick** war das bevorzugte Mittel der Stummfilm-Komödie, etwa in den Filmen von Charlie Chaplin (GOLDRAUSCH, 1925), Buster Keaton (DER GENERAL, 1926), Harold Lloyd oder Laurel und Hardy (DER BELEIDIGTE BLÄSER, 1928). Ihre körperbetonte, wortlose Situationskomik wurde schon früh mit dem Begriff Slapstick bezeichnet nach der aus der italienischen Commedia dell'arte bekannten Pritsche des Narren.

Im Ausrutschen auf Bananenschalen oder dem Werfen von Sahnetorten entwickelten die Stummfilm-Komiker/-innen eine bewundernswerte Virtuosität, deren perfekte Inszenierung Rhythmik, Montage und Kameraführung die gesamte Filmkunst entscheidend beeinflusste.

Spätere wichtige Vertreter des Slapstick waren Louis de Funès, Mel Brooks, Peter Sellers, die britische Komikertruppe Monty Python oder die Farrelly-Brüder. Mit der Entwicklung des Tonfilms ab 1927 gewannen ausgeklügelte Wortgefechte als Element der Filmkomik an Bedeutung (vergleiche Screwball-Komödie). Neben dem prägnanten Wortwitz der frühen Tonfilmkomödie gehören Slapstick-Einlagen jedoch bis heute zum festen Repertoire des Genres.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Links und Literatur

Links zum Film

➤ Film-Website des Verleihs

<https://www.wildbunch-germany.de/movie/wer-bist-du-mama-muh>

➤ Kinderfilmblog: Filmbesprechung

<https://kinderfilmblog.de/2023/12/wer-bist-du-mama-muh-2023/>

➤ Vision Kino: FilmTipp

<https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/wer-bist-du-mama-muh/>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➤ MAMA MUH UND DIE GROSSE, WEITE WELT

(Filmtipp vom 01.11.2022)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/mama-muh-und-die-grosse-weite-welt-filmtipp/>

➤ PETERSSON UND FINDUS.

KLEINER QUÄLGEIST – GROSSE FREUND-SCHAFT (Filmbesprechung vom 03.03.2014)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1403/pettersson-und-findus-film/>

➤ PETERSSON UND FINDUS – DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTEN ÜBERHAUPT

(Filmbesprechung vom 02.11.2016)

<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/pettersson-und-findus-2-weihnachten-nik/>

➤ Tiere im Animationsfilm – Wenn sich Vögel wie Menschen verhalten

(Hintergrundtext vom 04.05.2017)

<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1705/kf1705-ueberflieger-hg2-tiere-im-animationsfilm/>

➤ Bilderbuch-Verfilmungen

(Hintergrundartikel vom 27.11.2009)

https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0912/bilderbuch_verfilmungen/

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Andrea Glock, Simone Kasik,
Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,
Dr. Sabine Schouten,
Handelsregister: HRB 94032 B
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Charlotte Castillon (Werkstudentin, Raufeld Medien), Ronald Ehlert-Klein, Jörn Heterbrügge, Susanne Mohr (Volontärin, Bundeszentrale für politische Bildung), Severin Schwalb (Volontär, Bundeszentrale für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autor/-innen: Dr. Verena Schmöller
(Filmbesprechung + AB)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © Wild Bunch Germany

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische Bildung 2023